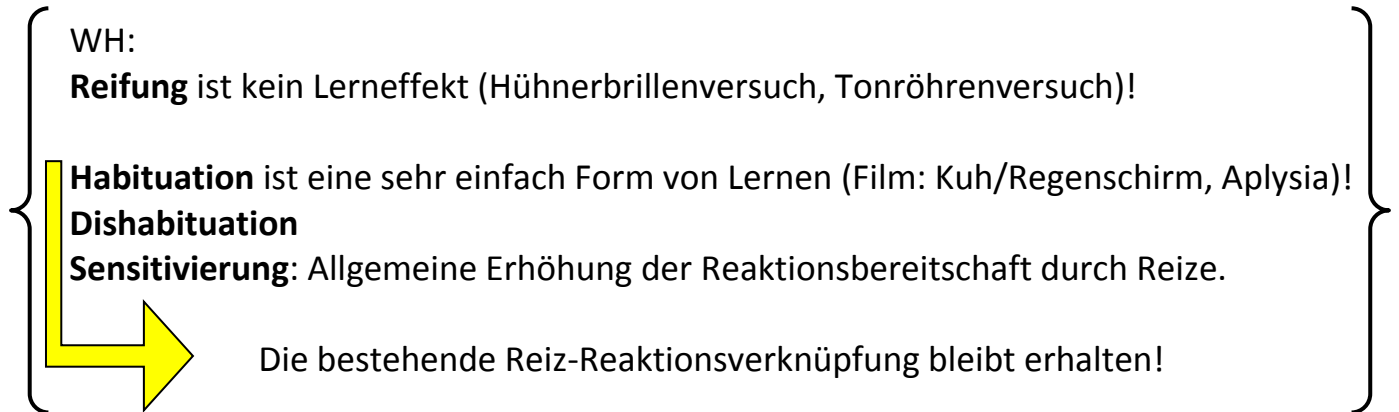


3.4 Verhalten mit einem hohen Anteil an erworbenen/erlernten Mechanismen

Definition: Von **Lernen** spricht man, wenn eine **Verhaltensänderung** aufgrund **individueller Erfahrung** auftritt!



Wichtige Begriffe:

Unterscheidung:		
obligatorisches Lernen	↔	fakultatives Lernen
überlebenswichtig		nicht lebensnotwendig, aber nützlich
Bsp.: Unterscheidung von genießbaren und ungenießbaren „wurmformigen“ Beutetieren		Bsp.: Öffnen des Verschlusses einer Milchflasche von Meisen

Nicht jedes Tier kann alles erlernen, es muss eine **Lerndisposition** vorliegen (das Erlernte muss in einem gewissen Zusammenhang mit der Lebensweise des Tieres stehen).

Historisch: **EAAM** (durch Erfahrung ergänzter aangeborener Auslösemechanismus). Die Filter (historisch: AAM), die auf einen Schlüsselreiz hin ein Verhalten auslösen, können so modifiziert werden, dass z.B. bestimmte Reize kein Verhalten mehr auslösen (Bsp.: giftiger Tausendfüßer hat Wurmkonfiguration, wird von Kröte aber nicht mehr gefressen).

3.4.1 Instinkt-Dressur-Verschränkung

Das Nagen an Nüssen ist Eichhörnchen angeboren. Das Öffnen der ersten Nuss dauert lange. Später findet jedes Eichhörnchen eine eigene Technik (Lernvorgang), mit der es schnell zum Ziel kommt (s. AB / Film: Neuntöter).

3.4.2 Prägung: eine einfache Form des Lernen

In einer sensiblen Phase (meist sehr kurz) erlernt ein Jungtier dauerhaft und irreversibel bestimmte Merkmale eines Objekts (auch Gesang, etc.), auf das ein bestimmtes angeborenes Verhalten gerichtet wird.

Bsp.: - Nachfolgeprägung bei Gänseküken (Objektprägung)
- Gesangsprägung bei Buchfinken (motorische Prägung)
- sexuelle Prägung bei Zebrafinken (Objektprägung)

Fehlprägungen können zum Testen der sensiblen Phase herangezogen werden.

Auf einem prägungsähnlichen Verhalten beruht die Mutter-Kind-Bindung (s. Text).